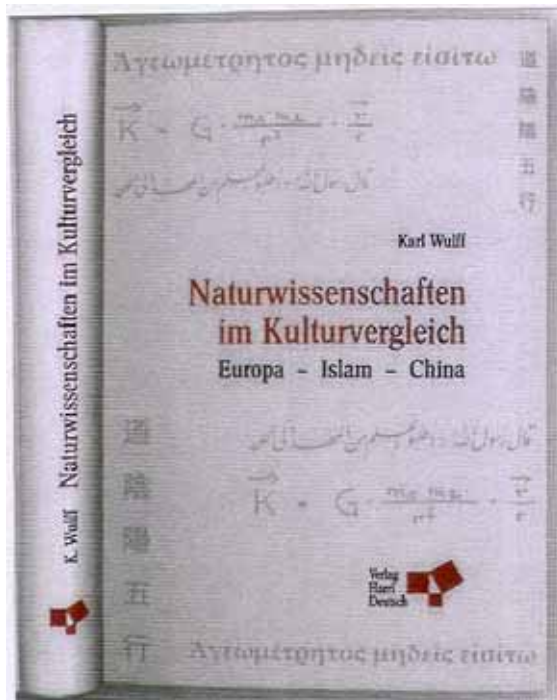


Hamburger

# China-Notizen

NF 15

5. Februar 2007



## Schwierige Fragen

**K**arl Wulff gab seinem 408 Seiten-Buch den Titel „Naturwissenschaften im Kulturvergleich. Europa – Islam – China“. Er geht darin Fragen nach, die mit seiner Kernfrage zusammenhängen: Warum entwickelten sich die modernen Naturwissenschaften vor 300 Jahren in Europa, warum konnten sie sich nur dort entwickeln und warum nicht in China, auch nicht in den durch den Islam dominierten Kulturen?

Schon vor Jahrzehnten wurde die Frage, warum China diese Entwicklungen nicht vorgenommen habe, obwohl es technologisch herausragend war, kontrovers erörtert. Diese Diskussionen führten zu dem monumentalen Werk, das mit dem Namen des Naturwissenschaftlers und Sinoologen Joseph Needham (1900-1995) verbunden ist: „Science and Civilisation in China“. Ihm hat Karl Wulff auch sein Werk zugedacht.

Im Hinblick auf den Islam sind vergleichbare Fragestellungen erst in den letzten Jahren angekommen – auf der Suche nach den Hintergründen terroristischer Unternehmungen. Da deutet bereits der Titel des Buches eine Antwort

an: der Name einer Religion zwischen den Bezeichnungen für zwei „Kontinente“.

Karl Wulff ist promovierter Naturwissenschaftler, der in den Übergangsbereichen zwischen mehreren Disziplinen praktisch geforscht hat, erfolgreich vor allem. Insofern verfügt er für solche Analysen über eine sichere Grundlage, und in den beiden Bereichen der islamischen und der chinesischen Kulturen verfügt er über mehr als flott angelesene Kenntnisse. Zu vor-schnell gefundenen Antworten neigt er nicht.

Er geht von den europäischen Grundlegungen bei den alten Griechen aus, denen er Entwicklungen in China, „eine parallele Welt“, gegenüberstellt. Hierbei skizziert er dessen philosophische Grundlagen, die ebenfalls im Altertum gelegt wurden, und verfolgt auf mehr als hundert Seiten deren Entwicklungen bis fast zum Ende des Kaiserreiches. Das ist überblickhaft, natürlich, aber einige Seiten wie die über „Euklid in China“ verlassen diesen Rahmen auf erfreuliche Weise.

Ein dritter Teil – „Wo liegt der Unterschied?“ – zieht eine Zwischenbilanz, bevor dann der Islam in die Überlegungen gerät. Schon die Überschrift „Vernunft oder Offenbarung“ deutet an, daß Wulff dessen Traditionen vor allem zwischen den altgriechischen und den mittelalterlich europäischen sieht, doch nachdrücklich weist er auch darauf hin, daß frühe Naturwissenschaft in islamischen Kulturen auch aus China beeinflusst worden sei.

Die Ergebnisse des fünften Teils, „Bilanz und Ausblick“, bedürften abgewogener Darstellung. Angedeutet sei immerhin, daß Wulff die Positionen seines Vordenkers Needham erfreulich differenziert bedacht hat.

Gesellschaftliche Entwicklungen übergeht Karl Wulff weitgehend, doch das Buch ist auch sonst der Anregungen zum Weiterdenken voll, und ganz am Ende deutet er – wohl angesichts gegenwärtiger Diskussionen – an, daß vor allem Japaner und Chinesen sich in den Naturwissenschaften als „ein globales Unterfangen“ in das „rationale Denkgebäude europäischer Tradition“ begeben hätten, unbeeinträchtigt durch „weltanschauliche Hemmnisse“. Vielleicht will er mahnen, daß christlich-parteiliche Vorbehalte nicht wenigen Möglichkeiten „moderner“ Naturwissenschaften Barrieren errichteten – und daß sich Europa hierdurch den Wurzeln seiner Moderne entfremde und bald seinerseits hinter chinesischem Forscherelan zurückfalle. – Auch zu weiteren aktuellen Fragestellungen läßt sich in diesem Buch Erhellendes entdecken.